



Neben Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch werden an der afrikanischen Wallfahrt auch Lingala, Igbo, Tygrinna und andere afrikanische Sprachen zu hören sein. Bild: zVg migratio

7. afrikanische Einsiedler Wallfahrt

[Marco Schmid/eko] Am Sa, 26. August, pilgern die Afrikaner/-innen der Schweiz und Freunde des afrikanischen Kontinents zum 7. Mal zur Schwarzen Madonna von Einsiedeln. Es werden etwa 350 Pilgerinnen und Pilger aus allen Nationen Afrikas erwartet. Mehrere afrikanische Chöre werden den Anlass musikalisch untermalen.

Die Wallfahrt beginnt *um 10.30 Uhr* mit der Versammlung der Pilger/-innen vor der Klosterkirche. Von dort startet der Kreuzweg, der mit Liedern aus verschiedenen afrikanischen Ländern ergänzt wird. Höhepunkt ist die *Eucharistiefeyer um 12.30 Uhr* in der Klosterkirche. Ihr steht der Bischof von Sankt Gallen, Markus Büchel vor.

Picknick zum Teilen

Die Teilnehmenden sind eingeladen, ein Picknick mitzubringen und dieses nach

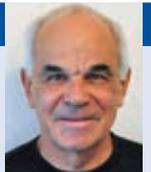
dem Gottesdienst mit anderen auf dem Schulhof des Klosters zu teilen. Einzelne Regionalgruppen werden auch afrikanische Spezialitäten vorbereiten, und die afrikanischen Chöre werden Lieder aus der Heimat singen.

Bedeutung der afrikanischen Wallfahrt

Mit der afrikanischen Wallfahrt können die in der Schweiz lebenden Afrikaner/-innen den Glauben auf ihre Art und Weise zum Ausdruck bringen, und gemeinsam für ihre neue Heimat, für die afrikanischen Länder und ihre Angehörigen beten.

Die Wallfahrt soll aber auch auf die Präsenz der afrikanischen Christen in der Schweizer Kirche aufmerksam machen und die Begegnung mit Einheimischen fördern. Alle Interessierten, unabhängig der Herkunft, sind zur afrikanischen Wallfahrt eingeladen.

Persönlich



Kapellen-Landschaft

Zufällig habe ich zu warten, bei der hübschen Kapelle am Wegrand. Wie viele es davon in der Urschweiz geben mag? Ich könnte es nicht sagen. Da bemerke ich, wie von den Vorbeikommenden immer neu jemand anhält, die Klinke in die Hand nimmt und im kühlen Dunkel der Kapelle verschwindet. Ein willkommener Ort der Rast ist sie. Schön, finde ich, Menschen gönnen sich einen Moment des Verweilens, des Schweigens im freundlichen Innern dieses kleinen Gotteshauses!

In mir spüre ich plötzlich Dankbarkeit darüber, dass überall Kapellen grüssen, mit einer offenen, einladenden Tür, und viele Menschen für einen Augenblick aufnehmen. Unterschiedliches mag die Eintretenden bewegen, zu verweilen.

Unsere Landschaft wäre ärmer, wenn es diese Gotteshäuser nicht gäbe. Man nennt die Urschweiz ihretwegen zuweilen eine Sakral-landschaft, eine von heiligen Zeichen durchwachsene Landschaft! Ja, auf Hügeln, an Wegkreuzungen gelegen, dann und wann über Abgründen und auf Gipfeln: Überall reden uns Kapellen von Gott – und auch vom Glauben der Menschen, die diese Landschaft bewohnen.

Kaum je habe ich gehört, man wolle eine Kapelle abbrechen, sie diene nicht mehr, sei überzählig. Viel eher ist man hingegangen, sie mit viel Liebe zu erneuern, damit sie umso einladender sei für Einheimische und Wanderer. Wer das tut, handelt aus der Überzeugung, dass an solchen Orten Gott den Menschen nahe ist, und die Menschen ihm. Das macht mich dankbar, heute, bei dieser Kapelle.

Martin Kopp, Erstfeld
gv-urschweiz@kath.ch

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Kirche Schweiz

Bischöfe wallfahren zum Flüeli Ranft

[SBK/EBL/eko] Die Schweizer Bischofskonferenz wird im Anschluss an ihre nächste ordentliche Vollversammlung in St. Niklausen/Obwalden eine Wallfahrt zum Flüeli Ranft machen. Der Weg wird am 6. September um 10.15 Uhr beim Gästehaus Kloster Bethanien beginnen und um 11.15 Uhr mit einer öffentlichen Eucharistiefeyer im Ranft abschliessen. Die Schweizer Bischöfe laden zur Teilnahme ein.

Anmeldung unter info@bischoefe.ch

Seelsorge in letzter Lebensphase

[eko] Die Dekanate Uri und Innerschwyz halten ihre Dekanatsfortbildung vom 25. bis 28. September im Priesterseminar St. Luzi in Chur. Das Thema heisst: «Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun!» Palliative Care, Demenz und Seelsorge in der letzten Lebensphase.

18 Mio. für Fastenopferprojekte

[kath.ch/ms/eko] Es sind grosse Zahlen, die im Jahresbericht des Fastenopfers erscheinen. Und das bezieht sich nicht allein auf die Summe von 18 211 159 Franken, welche das Hilfswerk im vergangenen Jahr für die unterstützten Projekte eingesetzt hat. Mit Spenden von 21,9 Millionen Franken (2015 waren es zum Vergleich 23,9 Millionen) und weiteren Erträgen von gut einer Million Franken konnte die Organisation 2016 «in einem zunehmend schwierigen Umfeld» seinen «Auftrag wahrnehmen und zahlreiche Südprojekte sowie Grundlagenarbeit und entwicklungspolitische Tätigkeiten unterstützen», wie es im Bericht heisst.

Auch der Gesamtertrag lag mit knapp 23 Millionen Franken rund 2 Millionen Franken tiefer als im Vorjahr. Das Geschäftsjahr 2016 schliesst Fastenopfer dennoch mit einem Mehrertrag von 194 000 Franken ab.

316 Projekte in 14 Ländern

Der grösste Teil der Gelder von Fastenopfer floss in über 300 Projekte in 14 Ländern in Afrika, Asien und Südamerika. Auf der Kurzfassung des Jahresberichts ist übersichtlich dargestellt, wo auf der Welt das Hilfswerk überall tätig ist. Nebst den Entwicklungsprojekten, von denen beinahe drei Viertel der Ernährungssicherheit in den Partnerländern zugutekommen, wurden knapp 3 Millionen Franken für Grundlagen-

arbeit und Inlandprojekte eingesetzt. Rund 3,5 Millionen Franken setzte Fastenopfer vergangenes Jahr für Kommunikation und Bildungsarbeit ein.

Bistum Basel und Chur

Keine «Institutio» im Bistum Chur

[eko] Seit 40 Jahren wird die Aufnahme der Pastoralassistentinnen und -assistenten in den ständigen Dienst des Bistums Basel unter der Bezeichnung «Institutio» gefeiert. Während die Kandidatinnen und Kandidaten dem Bischof bei der Feier ihre Bereitschaft erklären, in den Dienst des Bistums Basel zu treten und ihm Gehorsam versprechen, verpflichtet sich der Bischof seinerseits, ihnen eine Aufgabe anzuvertrauen, die ihren Fähigkeiten entspricht.

Nur lebenslange Bindung für Priester

Auf die Anfrage, weshalb im Bistum Chur keine «Institutio» erteilt wird, erhielt das Pfarreiblatt Uri Schwyz vom diözesanen Medienbeauftragten folgende Antwort.: «Es war im Bistum Chur nie üblich, eine «Institutio» durchzuführen. Es wird einfach eine Person durch eine Missio Canonica mit einer bestimmten pastoralen Aufgabe betraut. Das ist völlig ausreichend für die Praxis.

«Institutio» sollte wohl eine der Inkardination des Klerikers ähnliche Bindung von Laien an ein Bistum bedeuten. Es fragt sich aber, was eine «Indienstnahme» (Institutio) genau bedeutet. Die Inkardination beim Kleriker bedeutet die lebenslange Bindung an das Bistum. Er braucht eine Inkardination, um als Priester wirken zu können (jeder Priester muss einen Oberen haben). Bei Laien ist es anders. Es fragt sich, wie sie sich verbindlich für ein ganzes Leben an eine Diözese binden können. In der Praxis ist es ja dann auch so, dass sie einfach demissionieren und dann gehen. Da stellt die Institutio, als Pendant zur Inkardination, infrage. Deshalb hat Chur schon seit Bischof Vonderach hier wohl nie mitgemacht. Im Wesentlichen ist es weltkirchlich eine Eigenheit der Diözesen Basel und St. Gallen».

Kanton Schwyz

Mariä Himmelfahrt in Einsiedeln

[PS/eko] Mariä Himmelfahrt ist das Patrozinium der Einsiedler Klosterkirche und einer der ganz grossen Wallfahrtstage. Dieses Jahr wird Erzbischof Georg Ganswein, der Präfekt des Päpstlichen Hauses und Privatsekretär von Papst emeritus Benedikt XVI., am 15. August dem Pontifikalamt um 9.30 Uhr vorstehen und die Predigt halten. Einen besonderen Akzent an diesem Festtag setzen das gemeinsame Rosenkranzgebet und

die feierliche Kräutersegnung am Nachmittag um 14 Uhr. Die Klostersgemeinschaft lädt zur Pontifikalvesper um 16.30 Uhr ein.

Filmtrilogie mit Edwin Beeler

[pd/eko] Die Filme von Edwin Beeler handeln von Volksfrömmigkeit, Transzendenz und sagenhaften Elementen Zentralschweizer Geschichte. Das Antoniushaus Mattli [Bild:



zvlg] zeigt im August drei Filme des 59-jährigen in Immensee aufgewachsenen Luzerner Regisseurs.

Den Auftakt macht «Bruder Klaus» von 1991 am Di, 15.8. Es folgt am zweiten Abend «Arme Seelen» am Mi, 23.8. Hier berichten Alteingesessene von rätselhaften Begegnungen mit Verstorbenen und mysteriösen Vorfällen auf der Alp. Die Filmtrilogie beschliesst der jüngste Film Beelers «Die Weisse Arche» von 2016 am Do, 31.8. Nach der letzten Filmvorführung (jeweils 20.15–22.30 Uhr) gibt es Gelegenheit mit dem Filmmacher ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen oder Einwände einzubringen.

🌐 www.antoniushaus.ch, info@antoniushaus.ch,

☎ 041 820 22 26

Bezirkswallfahrt nach Sachseln

[eko] Die Wallfahrt der Bezirke Schwyz, Gersau und Küssnacht zu Bruder Klaus findet am Sa, 9. September (neu also am zweiten Samstag im September) statt. Die Eucharistiefeyer auf dem Feierplatz im Flüeli, um 11.15 Uhr, wird vom Küssnacher Pfarrer Werner Fleischmann geleitet und musikalisch vom Jodlerclub Heimelig aus Gersau gestaltet. Um 15.30 Uhr ist die Pilgerandacht in der Sachler Pfarrkirche mit der Predigt des Bruder Klausen-Kaplans, Josef Rosenast.

Weitere Informationen entnehmen Sie den Pfarreiseiten.

Kanton Uri

Gebetsabend der Lourdespilger

[AH/eko] Der nächste Gebetsabend des Lourdespilgervereins Uri findet am Mi, 23. August, statt. Wir feiern um 19 Uhr in der St. Matthiaskapelle in Abbrutt/Göschenen eine Heilige Messe. Dazu sind auch Nichtmitglieder eingeladen.

Bistum Zürich hat keine Chance

Die Zürcher Katholiken müssen den Wunsch nach einem eigenen Bistum begraben. Aus Sicht von Benno Schnüriger, dem Synodalratspräsidenten der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, existieren aber valable Alternativen.

Von Barbara Ludwig/kath.ch

Seit Jahrzehnten wünschten sich die Zürcher Katholiken ein eigenes Bistum. Ende 2012 nahmen sie einen neuen Anlauf und erneuerten ein Gesuch aus dem Jahre 1990 zuhanden der Schweizer Bischofskonferenz (SBK). Anlass dafür war eine Anfrage in der Synode (Kirchenparlament).

Nun müssen die Zürcher Katholiken ihren Wunsch nach einer eigenen Diözese begraben. Die Biberbruger Konferenz, der Zusammenschluss der Kantonalkirchen des Bistums Chur, stellt sich nach einer gemeinsamen Tagung gegen das Projekt.

Ohne das Geld aus Zürich geht es nicht

Das Treffen der Bistumskantone fand bereits am 14. März statt, wie der Präsident der Biberbruger Konferenz, Stefan Müller, auf Anfrage mitteilte, also, noch bevor der Churer Bischof Vitus Huonder ankündigte, das Thema «Bistumseinteilung» mit der Biberbruger Konferenz diskutieren zu wollen. Dieses Gespräch hat laut Stefan Müller noch nicht stattgefunden. «Die Vertreter der sechs Kantonalkirchen von Graubünden, Glarus, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden haben sich deutlich gegen das Projekt ausgesprochen.»

Die sechs Kantonalkirchen lehnten ein Bistum Zürich praktisch aus denselben Gründen ab, nämlich aus «Sorge, dass ein Bistum Chur ohne die Zürcher Kantonalkirche finanziell nicht mehr lebensfähig wäre und dass die kleineren Kantonalkirchen zu wenig materielle Mittel hätten, um alle Aufgaben alleine bewältigen zu können». In der Beurteilung der Angelegenheit habe es «keine nennenswerten Unterschiede» gegeben.

Zürcher Alleingang keine Option

Die Zürcher Katholiken beharren nicht weiter auf ihrem Wunsch. Der Synodalrat habe immer betont, die Errichtung eines Bistums Zürich könne «nur im Einklang mit den anderen betroffenen Kantonalkirchen» vorgenommen werden, «nicht gegen sie», sagt Simon Spengler, Bereichsleiter Kommunikation und Kultur beim Synodalrat der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Die im vergangenen Jahr



Benno Schnüriger, Synodalratspräsident der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Bild: Simon Spengler

von Vitus Huonder durchgeführte Befragung habe diesbezüglich zu einem eindeutigen Ergebnis geführt. «Unter den heutigen Bedingungen in der Diözese und auf Ebene der Kirche Schweiz macht es deshalb im Moment keinen Sinn, dieses Projekt weiter zu verfolgen.»

Die Suche nach Alternativen müsse aber weitergehen, da der gegenwärtige «provisorische» Zustand für die Zürcher Katholiken unbefriedigend sei. Der Kanton Zürich, der einen Grossteil der Katholiken im Bistum stellt, gehört seit 1819 nur provisorisch zur Diözese Chur.

Weihbischof für Zürich oder Doppelbistum

Aus Sicht von Benno Schnüriger, dem Synodalratspräsidenten der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, gibt es durchaus valable Alternativen. Eine davon wäre die erneute Einsetzung eines Weihbischofs für Zürich. «Als Peter Henrici und Paul Vollmar als Weihbischofe und Generalvikare wirkten, waren wir sehr zufrieden», so Benno Schnüriger. Mit dieser Lösung sei eine «Aufwertung» der Zürcher Katholiken verbunden. Dass ein Weihbischof gleichzeitig als Generalvikar für den

Kanton Zürich amte, wie das damals bei den Weihbischofen Peter Henrici und Paul Vollmar der Fall war, sei eine «gute Kombination».

Eine solche Lösung unterstützt die Biberbruger Konferenz. Damit das funktioniert, müsste ein Weihbischof mit gewissen Vollmachten ausgestattet sein. Auch eine «vertrauensvolle Zusammenarbeit» mit dem Diözesanbischof müsste gegeben sein, so Stefan Müller.

Als weitere sinnvolle Alternative bezeichnete der Zürcher Synodalratspräsident die Errichtung eines Doppelbistums Chur-Zürich, bei dem der Bischof teilzeitlich sowohl in Chur als auch in Zürich residieren würde. «Ein Doppelbistum Chur-Zürich wäre besser als der Status quo.» Vorausgesetzt der Bischof sei eine Person, die auch den Kontakt zu den Zürcher Katholiken sucht.

Neue Bistumslandschaft lässt auf sich warten

Die Biberbruger Konferenz habe sich bei ihrem Treffen im Frühling für eine gesamtschweizerische Neueinteilung der Bistümer ausgesprochen, hält deren Präsident fest. Aus Sicht der sieben Bistumskantone sei dies die «sinnvollste Massnahme», um «vernünftige Grössen» der einzelnen Bistümer anzustreben. Mit einer ganzheitlichen Neueinteilung könnte auch die Stellung der bisherigen Administrativgebiete im Bistum Chur, zu denen eben auch der Kanton Zürich gehört, endgültig gelöst werden.

In absehbarer Zeit dürfte es hier allerdings nicht vorwärtsgehen. Seit über 40 Jahren schiebe die SBK dieses Thema vor sich hin, sagt Benno Schnüriger. Es hänge von der Zusammensetzung innerhalb der Bischofskonferenz ab, ob sich in Bezug auf eine Neueinteilung der Schweizer Bistümer etwas bewege. «Ich weiss nicht, wie gross das Interesse bei der Bischofskonferenz und bei den einzelnen Bischöfen ist.»

Auch die Biberbruger Konferenz hegt offenbar wenig Hoffnung, wenn es um die von ihr bevorzugte Neueinteilung der Schweizer Bistumslandschaft geht. Stefan Müller: «Da bei den übrigen Bistümern offenbar gegenwärtig kein Handlungsbedarf besteht, muss für die Sonderstellung von Zürich im Bistum Chur eine interne Lösung gesucht werden.»

Ist am Lagerfeuer alles Wurst?

Vor 28 Jahren beantworteten noch 7 von 10 Kindern im Jugendverband die Frage nach dem sonntäglichen Kirchgang mit Ja. Damals schon genügten die Jugendverbände den Ansprüchen kirchlicher Würdenträger nicht!

Der Autor Manfred Kulla kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Jugendverbände das leisten müssen, was in anderen gesellschaftlichen Kreisen lange schon nicht mehr Praxis ist.

«Der deutsche Jugendbischof Stefan Oster hat vor Kurzem die katholischen Jugendverbände in Deutschland angegriffen. Die Jugendverbände würden nicht offen genug christliche Werte vertreten und für das Evangelium eintreten und ein verkürztes Jesusbild vermitteln. Er ist nicht der Einzige, der Kritik an den Jugendverbänden übt. Auch in der Schweiz erheben in aller Regelmässigkeit kirchliche Würdenträger Vorwürfe gegenüber den Verbänden.

Immer wieder das alte Lied

Für mich ist dies nichts Unbekanntes. Seit 28 Jahren bin ich in der kirchlichen Jugendarbeit tätig und seit 28 Jahren höre ich immer wieder den gleichen Vorwurf. Man könnte nun besorgt entgegnen: «Da siehst du, wie bedrohlich die Situation ist! Seit Jahrzehnten ist das missionarische Feuer erloschen.» Doch da kann ich nur gelassen reagieren und antworten: «Vor 28 Jahren beantworteten noch 7 von 10 Kindern in meinem Verband die Frage nach dem sonntäglichen Kirchgang mit Ja. Doch schon damals genügten die Jugendverbände den Ansprüchen kirchlicher Würdenträger nicht!» Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Jugendverbände das leisten müssen, was in anderen gesellschaftlichen Kreisen lange schon nicht mehr Praxis ist.

Ich kann mich an keine Seniorengruppe erinnern, von der erwartet wird, dass sie einen Bingo-Nachmittag mit einer Andacht beginnt. Von einer Ministrantenschar zum Beispiel wird aber verlangt, dass sie ein Fussballturnier mit einem Gottesdienst beendet. Eine Veranstaltung wird nicht erst dadurch «religiös», dass sie liturgisch eröffnet oder beendet wird. Religiös ist eine Veranstaltung immer dann, wenn durch sie der Geist Jesu sichtbar wird.

Mystagogische Tiefe

Mancher sonntägliche Gottesdienst, der in seiner Form erstarrt erscheint, ist für mich weniger religiös als ein Fussballspiel, bei dem Kinder unterschiedlicher Herkunft, ja Religion, fair miteinander umgehen, und miteinander Gemeinschaft leben.

Spirituelle Tiefe habe ich oft am Lagerfeuer erfahren; sei es bei einem Gespräch bis tief in die Nacht, sei es bei einer Gesangsrunde oder beim Beobachten des knisternden Feuers, bei dem Stille entstand, die eine Gänsehaut verursachte. Karl Rahner hat den Begriff «mystagogisch» geprägt, um deutlich zu machen, dass in solchen Momenten Gott als letztes Geheimnis erfahrbar wird. Am Lagerfeuer ist eben nicht alles Wurst, sondern vieles mystagogisch!

Solange wir solche Momente ermöglichen, sind die Jugendverbände nicht «verloren»!

Manfred Kulla



Zusammenhalten.

Bild: JuBla CH

www.rex-verlag.ch/blog_rex_kontrovers/

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag

12.8.: Edith Birbaumer, Luzern
19.8.: Arnold Landtwing, Einsiedeln
26.8.: Catherine McMillan
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

Sternstunde Religion. Bruder Klaus – Mensch und Mystiker

Der Schweizer Nationalheilige Niklaus von Flüe (1417–1487) wird im Volksmund «Bruder Klaus» genannt. Sein Leben, seine Mystik und sein Engagement für den Frieden bewegen die Menschen bis heute. 2017 jährt sich der Geburtstag von Niklaus von Flüe zum 600. Mal. Norbert Bischofberger begleitet verschiedene Menschen an den Wirkungsort von Bruder Klaus im Kanton Obwalden und beleuchtet das Leben und Wirken des Einsiedlers.
13.8., 10 Uhr, SRF 1

Radiosendungen

Katholische Predigten

13.8.: Damian Pfammatter, Visp
20.8.: Michael Pfiffner, Uznach
27.8.: Adrienne Hochuli, Zürich
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Gute Sonntig – Geistliches Wort zum Sonntag

13.8.: H.-W. Hoppensack, Schwanden
15.8.: Joseph Bättig, Luzern
20.8.: Daniel Bühlmann, Stanstad
27.8.: Annemarie Marty, Rieden
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Liturgischer Kalender

13.8.: 19. Sonntag im Jahreskreis LJ A
1 Kön 19,9a.11–13a; Röm 9,1–5;
Mt 14,22–33

15.8.: Mariä Aufnahme in den Himmel
Offb 11,19a; 12,1–6a.10ab;
1 Kor 15,20–27a; Lk 1,39–56

20.8.: 20. Sonntag im Jahreskreis LJ A
Jes 56,1.6–7; Röm 11,13–15.29–32;
Mt 15,21–28

27.8.: 21. Sonntag im Jahreskreis LJ A
Jes 22,19–23; Röm 11,33–36;
Mt 16,13–20

Wenn das Klima in Bangladesch durcheinandergerät

Die Gebiete entlang der drei grossen Flüsse Bangladeschs werden von immer schwereren Überschwemmungen heimgesucht. In anderen Regionen des Landes jedoch gibt es zu wenig Wasser. Und das Wetter wird zunehmend unberechenbar. Reportage zum Caritas-Sonntag vom 27. August.

Von Anna Haselbach/Caritas Schweiz

Es sind die Ärmsten, Kleinbauern wie Subodhjam Khalku, die die Folgen des Klimawandels am härtesten treffen. Caritas Schweiz hilft Dorfgemeinschaften, ihre Lebensgrundlage zu verbessern und die Landwirtschaft an den Klimawandel anzupassen.

«Was wird aus euch, wenn ich nicht mehr bin?» Subodhjam Khalku jätet Unkraut in seinem Gemüsegarten und schaut seine älteste Tochter Shati an. Es ist die Sorge eines jeden Vaters um die Zukunft seiner Kinder. Doch für den Kleinbauern hat diese Frage besondere Dringlichkeit. Denn seine Familie droht ihre Lebensgrundlage zu verlieren.

Die Krux mit dem Wasser

Subodhjam lebt mit seiner achtköpfigen Familie im Dorf Bosnoil in Chapai Nawabganj, dem westlichsten Distrikt von Bangladesch, einen Katzensprung von der indischen Grenze entfernt. In dieser ländlichen Gegend, einem Flachland endloser Felder, sinkt der Grundwasserspiegel immer weiter. «Vor zwanzig Jahren waren unsere Teiche meist voll. Wir hatten eher zu viel als zu wenig Wasser», sagt Subodhjam. Heute sind manche Teiche halb leer. Die Brunnen gehen nicht mehr tief genug, um das Grundwasser zu erreichen. Und den staubigen, braunen Boden hinter Subodhjams Haus durchziehen während der Trockenzeit tiefe Risse.

Mitschuldig am Wassermangel ist ein unberechenbarer, mächtiger Feind: Der Klima-

wandel, verursacht vor allem durch die Industrieländer. Und er ist auch daran beteiligt, dass das Wetter je länger je mehr macht, was es will. Die Bauern können sich nicht mehr auf ihren bewährten Anbauhythmus verlassen: Der Regen kommt nicht mehr zuverlässig. «Es ist alles durcheinandergeraten», sagt Sukleash George Costa, der seit zwanzig Jahren für Caritas Bangladesch arbeitet. «Entweder gibt es zu viel Wasser, zu wenig Wasser oder das Wasser kommt zum falschen Zeitpunkt.»

Familie Khalku gehört zu den Ärmsten der Landbevölkerung in einem der ärmsten Länder Asiens. Subodhjam und sein Sohn Delwar schuften jeden Tag auf den Reis- und Weizenfeldern eines Grossgrundbesitzers. Als Lohn erhalten sie knapp ein Fünftel der Ernte. Das reicht gerade zum Überleben.

Wertvolles Wissen

Doch eigentlich besitzt die Familie schon lange ein kleines Stück Land. Und sie hat auch die Möglichkeit, Land zu pachten. Diese wertvollen Einnahmequellen lagen jedoch lange brach. Denn Subodhjam wusste nicht, wie er diese Felder mit dem vorhandenen Wasser und unter den bestehenden Wetterbedingungen bestellen und was er anpflanzen kann. Heute wachsen dort Knoblauch, Tomaten, Kürbisse, verschiedene Blattgemüse, Chili und weitere Gewürze. So kann sich die Familie dank der Vielfalt der Produkte gesünder ernähren und ihr Einkommen verbessern.

Um die Wasserversorgung sicherzustellen, hat Caritas mit der Dorfgemeinschaft

einen tiefen Brunnen mit Tauchpumpe gebaut. Eine Solarpumpe sorgt dafür, dass die Bauern Wasser aus dem Teich pumpen können, ohne dass sie auf die teuren Dieselpumpen angewiesen sind.



Die Wasserknappheit macht zu schaffen.

Dass er das Land jetzt bestellen kann, hat Subodhjam auch seinen beiden älteren Töchtern zu verdanken. Shati und Bithi besuchen die von Caritas unterstützte Bosnoil Junior Girls' High School. Der Umgang mit Wasser ist ein wichtiger Teil ihres Unterrichts. Die Mädchen lernen, wie sie das kostbare Element im Alltag möglichst sparsam und sinnvoll nutzen. Den Schulgarten bepflanzen sie mit verschiedenen einfachen und wassersparenden Bewässerungsmethoden. Und sie lernen, wie wichtig Wasser auch für Hygiene und Sauberkeit sind, und wie sie sich vor Krankheiten schützen können.

«Meine Töchter kamen abends nach Hause und erklärten mir, wie wir Gemüse anbauen können.» Subodhjam lacht sein ansteckendes Lachen. Auch er selbst erhielt von Caritas Training zu wassersparenden Anbaumethoden: «Meine Familie und ich, wir lernen laufend dazu. Wir sind auf einem guten Weg.»



Familie Khalku Green Moon, Bangladesch, 2017

Bilder: Alexandra Wey/Caritas Schweiz

Spendenkonto: Caritas Schweiz, 6002 Luzern,
IBAN CH69 0900 0000 6000 7000 4

Achtsamkeit als Schlüssel zum Sinn im Alter

Viele Menschen fürchten sich davor, sehr alt zu werden. Das Suchen und Fragen nach Sinn steht oft im Mittelpunkt dieser Lebensphase. Ein Gespräch mit Heinz Rüeegger*, dem Autor des Buches «Vom Sinn im hohen Alter».

(1. Teil)

Von Ruth Eberle, Redaktorin Pfarreiblatt Zug

Sie plädieren in Ihrem Buch dafür, statt Anti-Aging eine Perspektive des Pro-Aging ins Zentrum zu stellen. Wollen Sie uns das hohe Alter schönreden?

Heinz Rüeegger: Das könnte man meinen. Aber darum geht es nicht. Anti-Aging ist eine Haltung, die sagt: Das Altern ist nicht lustig, etwas, das man verhindern oder überwinden sollte. Pro-Aging ist das Gegenteil davon: Alt werden und alt sein ist, wie immer es ist. Wir sollten es bewusst leben, bewusst gestalten, bewusst empfangen als Teil des Lebenszyklus. Alter muss nicht wegtherapiert werden. Es gehört dazu, so ist menschliches Leben gedacht.

Aber muss deswegen das Alter gleich auch noch Sinn machen?

Die Frage nach Sinn ist eine, die sich Menschen einfach stellen. Menschen sind sinn-suchende, sinnschaffende, sinnbewusste Lebewesen, im Unterschied zu Würmern, Giraffen usw. Es geht hier nicht um die Aufforderung, Sinn zu suchen, sondern um das Bedürfnis, von dem Viktor Frankl sagt, dass es das tiefste grundmenschliche sei.

Kommt man durch Nachdenken zum Sinn?

Philosophen und Theologen stellen die Sinnfrage auf der intellektuellen Ebene. Normalerweise erleben Menschen Sinn, und zwar auf unterschiedlichen Ebenen. Was ihnen subjektiv das Gefühl von Sinn gibt, ist das, was ihnen das Gefühl vermittelt: «Das Leben stimmt irgendwie. Es ist bejahenswert. Ich kann mit Engagement in eine bestimmte Richtung gehen.» Diese Richtung muss nicht einmal lustig sein und das Gehen muss nicht in der Art eines 25-Jährigen sein. Vielleicht ist es herausfordernd. Aber ich bin bereit, es anzunehmen: Den Genuss auszukosten oder die Schmerzen zu ertragen.

Wie komme ich zu diesem grossen Ja?

Indem man zum Beispiel lernt, achtsam zu leben. Einen Blick zu bekommen für das Gute, das in ganz unterschiedlichen Momenten auf mich zukommt. Auf den Geschmack zu kommen in diesem Sinne: Jugendliche «gönd go foode». Sie kaufen

schnell etwas zum Essen, schlingen es herunter, um dann möglichst schnell noch irgendeiner interessanteren Tätigkeit nachzugehen ...



*Heinz Rüeegger, Dr. theol. MAE, ist als Theologe, Ethiker und Gerontologe wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Neumünster, Zollikerberg. Bild:zVg

Im Gegenzug gibt es diese Qualität: Jemand kann ein Stück Brot essen und ein Glas klares Wasser trinken, ganz bedacht, und dabei die Erfahrung des Genährtwerdens machen. Staunen über die körnige Textur des Brotes ... über das Wohltuende des frischen Wassers. Beides sind Akte der Kalorienzufuhr. Zwei Welten – einmal gefoodet und einmal ein sinngenerierendes, zutiefst befriedigendes, erfüllendes Erlebnis.

Neben der Achtsamkeit ist Dankbarkeit eine sinnfördernde Qualität. Und Sinnlichkeit. Weil Sinn und Sinnlichkeit zusammenhängen. Ein grosser Teil der intuitiven Sinnerfahrungen nehmen wir sinnlich auf. Das ist auch bei Hochbetagten so, die es schätzen, wenn jemand da ist, der/die neben ihnen sitzt und sanft die Hand hält oder streichelt, oder ein vertrautes Lied singt und damit vielleicht bedeutsame Er-

innerungen wach ruft. Eine der ursinnlichsten Wahrnehmungen ist der Geruchssinn. Gerade in Heimen ist es wichtig, den Bewohner/-innen die Möglichkeit zu geben, solche Erfahrungen zu machen: Nach dem Regen in den Garten zu sitzen, der intensiv riecht; die Sonne auf der Haut zu fühlen und ein leichtes «Windli», das darüberstreicht ... Das kann eine tiefe Erfahrung wunderbarer Sinnhaftigkeit sein. Oder – im Pflegebett liegend – das sanfte Fell eines Büsis zu streicheln ... Nicht immer sind es die grossen theologischen Weltentwürfe, die den Sinnhunger der Menschen stillen. Manchmal ist ein Büsi viel effizienter.

Um Sinn zu finden, müssen wir also nicht auf die grosse Reise gehen?

Es gibt die Vorstellung, dass Sinn etwas ist, was in der Welt drin ist. Und ich muss ihn bloss entdecken. Meine Aufgabe wäre es dann, wie ein Archäologe zu buddeln, um irgendwann in einer Schicht meines Lebens den Sinn zu finden. Wie Grundwasser, das man dann anzapfen kann.

Dann gibt es die Vorstellung, dass man Sinn, wie auch Glück, selber macht. Wirklichkeit ist sinneutral. Sinn entsteht, wenn ich aus irgendwelchen Gründen entscheide: Ja, das ist wertvoll. Dies geschieht, weil ich dadurch positive Gefühle generieren kann, weil kognitiv ein Weltbild aufgeht, das mir sagt, es ist stimmig, oder weil gewisse Werte verwirklicht werden. Ich gebe also einer Erfahrung Sinn. Das, was für mich sinnvoll ist, kann für jemand anders durchaus nicht sinnvoll sein.

Meiner Meinung nach kann man diese beiden Modelle nicht so voneinander trennen. Es ist beides. Für mich steht zuerst das Gefühl: Dort draussen gibt es irgendetwas, das die Erfahrung von Sinn in mir auslöst. Es gibt Sinn. Und das macht für mich Sinn. Was aber auch wichtig ist: Wirklich Sinn erlebe ich nur, wenn ich den Ball, der mir zugespült wird, aufnehme und mitspiele. Dann bin ich der, der Sinn gibt. Das gehört beides zusammen.

Heinz Rüeegger: Vom Sinn im hohen Alter. Eine theologische und ethische Auseinandersetzung. Heinz Rüeegger, TVZ-Verlag.

Von der Kunst, etwas Positives mit der Wut zu machen

«Es ist eine Gratwanderung, sich zwischen heiligem und unheiligem Zorn zu bewegen», meint Pierre Stutz, Autor von «Lass dich nicht im Stich. Die spirituelle Botschaft von Ärger, Zorn und Wut.»

(1. Teil)

Von Ruth Eberle, Redaktorin Pfarreiblatt Zug

Sie haben ein Buch geschrieben über Ärger, Zorn und Wut. Über Gefühle also, die – gerade auch in kirchlichen Kreisen – nicht offen auf der Tagesordnung stehen. Was haben Sie gegen eine «Seid-einfach-nett-zueinander-Mentalität»?

Pierre Stutz: Ich gehöre mit meinem erhöhten Harmoniebedürfnis klassisch gesehen auch dazu. Lange habe ich es mir nicht erlaubt, ärgerlich oder wütend zu sein. Wenn ich dann doch einmal laut geworden bin, habe ich mich dabei schlecht gefühlt. Doch das gehört der Vergangenheit an. Heute ist es mein Grundanliegen, authentisch zu sein – gerade auch in meinem Schreiben. Das funktioniert nicht, wenn du nicht bereit und fähig bist, dein Unbehagen einzubringen und Grenzen zu ziehen.

Nett und friedfertig zu sein hat also nicht oberste Priorität.

Spirituell zu sein bedeutet, gut für sich selber zu sorgen, aber auch mitzugestalten an einer Welt, damit sie zärtlicher und gerechter werden kann. Gerade wenn ich mich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen will, geht es nicht anders, als Protest zu erheben. Dorothee Sölle hat mich hier stark geprägt, aber auch die Bergpredigt.

Ich wollte dieses Buch schon vor sieben Jahren schreiben, aber es war noch nicht ganz reif. Inzwischen stehe ich noch ein Stück freier im Leben als damals. Wenn ich ab und zu meinen heiligen Zorn ausdrücke, gibt es richtig gute Momente, in denen meine inneren Kritiker, die mich dabei schlecht machen wollen, in den Ferien sind.

Sie sprechen vom heiligen Zorn. Gibt es auch einen unheiligen?

Ich meine schon. Die Zeitungen sind voll von der zerstörerischen Kraft, die durch unheiligen Zorn, Aggression, Empörung und Ärger entstehen kann. Daran haben wir uns fast schon gewöhnt. Es ist eine Gratwanderung, sich zwischen heiligem und unheiligem Zorn zu bewegen. Die Frage nach dem heiligen Zorn ist auch im Christentum unterbelichtet. Zu schnell hat man hier starke Kräfte wie z.B. Aggression verteufelt, weil man Angst vor ihr hatte. Solche Gefüh-

le darf man nicht haben, das habe ich in meiner Kindheit gelernt. Heute kann ich damit anders umgehen. Diese Gefühle sind einfach da. Ihnen auf den Grund zu gehen heisst: Ich nehme sie ernst. Sprachlich kann ich heute relativ einfach sagen: Ich fühle einen heiligen Zorn. Lange hatte ich keine Sprache dafür.



Erfolgsautor Pierre Stutz. Bild: Stefan Wiegand

Wenn ich mitgestalten will an einer gerechteren Welt, sind Gefühle das Instrumentarium. Laut aufzuschreien, das wäre für mich die spirituelle Spur, nicht in einen Feindbild- und Sündenbockmechanismus hineinzugeraten. Dorothee Sölle meint dies mit dem dritten Weg: Dass wir uns nicht ducken und feige sein sollen, sondern gewaltfrei hinstehen und sagen, so nicht.

Gelingt Ihnen das immer?

Mehr oder weniger. Im persönlichen Bereich kann es schwierig sein mit Menschen, die ich seit vielen Jahren kenne, wenn wir miteinander nicht gelernt haben, Konflikte auszutragen. Dann kann sich die Angst vor Liebesentzug in den Weg stellen. Oder der Wunsch, jemandem nicht wehzutun. Gerade auch in der Begegnung mit Menschen, die Schweres zu tragen haben, kommt bei

mir immer wieder dieser alte Impuls. Obwohl mir bewusst ist: Wenn du nicht klar in deiner Kraft bist und Grenzen setzt, sind Tür und Tor offen zu Co-Abhängigkeit.

Sie schreiben in Ihrem Buch, dass Sie «in einem langen, mehrjährigen Weg einen lebensfördernden Zugang zu meinem eigenen heiligen Zorn gefunden haben». Was hat Sie denn überhaupt auf diesen Weg gebracht?

Ein spiritueller Mensch zu sein heisst, dem Leben in seiner ganzen Schönheit und seinen Widersprüchen auf den Grund zu gehen. Dann kommt man unmittelbar mit Themen wie Aggression, Zorn usw. in Berührung. Mit Blick auf mich selber, als ich 30-jährig war: Was macht ein Theologe, dem es verboten ist, wütend zu sein? Er schreibt seine Abschlussarbeit über den Fluchpsalm. Darin bin ich dem Thema intellektuell nachgegangen. Doch hat damals gefehlt, es mehr zu verinnerlichen, dass es zu einem Teil von mir geworden wäre. Widerstände aus der eigenen Biografie standen dem im Weg. Ich wollte auf keinen Fall den strafenden, zornigen, krankmachenden Gott fördern.

Wie zeigt es sich, dass dieser lebensfördernde Zugang zu Zorn und Aggression gefunden ist?

Dass ich natürlicher sagen kann: «Das nervt mich.» Und dass ich mich deswegen nicht schlecht fühle. Selbstverständlich kann das auch mein Gegenüber sagen. Beziehung ist für mich Wertschätzung, aber auch Kritik. Wut hat immer auch eine etwas ziellos, rund um sich schlagende Qualität. Da braucht es den Dialog, um zu merken, worauf sie genau gerichtet ist. Achtsamkeit ist dabei wichtig. Den einen hilft, zuerst tief durchzuatmen oder eine Runde ums Haus zu gehen. Wenn ich eine Sauwut habe, sage ich meinem Gegenüber, dass es jetzt gerade nicht gut ist, darüber zu sprechen. Dann putze ich. Putzen hat auch emotional etwas Reinigendes.

Pierre Stutz ist Theologe, spiritueller Begleiter und Autor vieler erfolgreicher Bücher zu einer Spiritualität im Alltag. Das neueste Buch heisst «Lass dich nicht im Stich. Die spirituelle Botschaft von Ärger, Zorn und Wut, Patmos-Verlag www.pierrestutz.ch



Pfarrei Altendorf

Pfarrbeauftragter: Diakon Beat Züger, 055 442 13 49, beat.zueger@pfarrei-altendorf.ch

Mitarbeitender Priester: Br. Patrik Schäfli; **Religionspädagogin:** Marlies Frischknecht

Pfarrisekretärin: Brigitte Deflorin, 055 442 24 55, pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

www.pfarrei-altendorf.ch

Gottesdienste

Ki = Pfarrkirche

Eh = Engelhof

Ph = Pfarreiheim

Jo = Kapelle St. Johann

Samstag, 12. August

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

Sonntag, 13. August

19. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier,

Begrüssung von Bruder Patrick Schäfli,
anschliessend Apéro

11.15 Ki Taufe von Darko Del Re,
Sohn von Davide und Jelena
Del Re-Arsic, Mühlebachhof 2
Opfer für die MIVA

Dienstag, 15. August

Mariä-Himmelfahrt

9.30 Ki Festgottesdienst

11.15 Gottesdienst auf der Gueteregg

Donnerstag, 17. August

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Eucharistiefeier

Freitag, 18. August

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 19. August

14.00 Ki Trauung von Jacqueline Walker
und Marcel Birchler,
Muschelbergweg 10

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

Sonntag, 20. August

20. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier

11.30 Eucharistiefeier auf dem
Stöcklichrüz
Opfer für Pro Filia

Dienstag, 22. August

15.15 Ki Liederprobe (3./6. Kl.)

Donnerstag, 24. August

Hl. Bartholomäus

08.00 Ki Oek. Schulgottesdienst (3./4. Kl.)

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Eucharistiefeier

Freitag, 25. August

08.00 Ki Oek. Schulgottesdienst (5./6. Kl.)

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 26. August

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

Sonntag, 27. August

21. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier mit
Familiengottesdienst,
anschliessend Chilekafi

11.15 Ki Taufe von Finn Ruoss, Sohn
von Sarah Ruoss und Stefan
Krieg, Brügglistrasse 11a
Opfer für die Caritas Schweiz

Dienstag, 29. August

15.15 Ki Liederprobe (3./6. Kl.)

Donnerstag, 31. August

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier

Herz-Jesu-Freitag, 1. September

18.55 Ki Beichtgelegenheit

19.30 Ki Eucharistiefeier, anschliessend
stille Anbetung bis 20.15 Uhr

Samstag, 2. September

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

Sonntag, 3. September

22. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier

Opfer für die Aufgaben des Bistums

Verstorbene

Am 17. Juli starb

Hulda Riegler-Ebnöther

geb. am 18. September 1926

Am 18. Juli starb

Roland Fässler-Rüegg

geb. 17. Februar 1976

Am 29. Juli starb

Heinrich Schryber-Müggler

geb. 21. April 1934

am 30. Juli starb

Mathilda Deuber-Reichmuth

geb. 21. Juni 1936

Mit den Verstorbenen bleiben wir im Gebet
und in liebevoller Erinnerung verbunden. Den
Angehörigen sprechen wir unser herzliches
Beileid aus.

Gedächtnisse

Samstag, 12. August

Stiftmesse für Christian Briker

Samstag, 19. August

Stiftmesse für Meinrad Steinauer,
Theres Wichert-Mäder

Freitag, 25. August

Stiftmesse für
Josefine und Karl Züger-Eiholzer

Samstag, 26. August

Stiftmesse für Gottlieb Fleischmann-Lacher,
Meinrad und Anna Fleischmann-Schnyder,
Marie Louisa Knobel, Anna Oberlin,
Fridolin Fleischmann-Betschart,
Gertrud Keller-Buner

Freitag, 1. September

Stiftmesse für
Gottlieb und Lina Steinegger-Knobel,
Josef Knobel-Krieg,
Albert Knobel-Knobel,
Hedwig und Jon Huder-Züger

Kirchenchor

Freitag, 18. August

20.15 Ph Probe

Samstag, 19. August

Singtag

Beginn nach Absprache mit dem Dirigenten

Freitag, 25. August

20.15 Ph Probe

Freitag, 1. September

20.15 Ph Probe

Chorliteratur

«Missa Sancti Josephi» von Johann Ch. Pez

kein Gottesdiensteinsatz

Besondere Veranstaltungen

Maria Himmelfahrt, 15. August, 11.15 Uhr
Gottesdienst auf der Gueteregg

Mittwoch, 16. August
Strickkafi im Engelhof

Sonntag, 20. August, 11.30 Uhr
Gottesdienst auf dem Stöcklichrüz

Sonntag, 27. August
Familiengottesdienst, anschl. Chilekafi

Mittwoch, 23. August
Kinderflohmarkt

Donnerstag, 31. August
«Zäme am Tisch» und Jassen im Engelhof

Vorschau

Mittwoch, 6. September
Strickkafi im Engelhof

Donnerstag, 7. September
Ausflug der Frauengemeinschaft

Donnerstag, 14. September
Frauenmesse im Engelhof

Sonntag, 17. September
Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag

Sonntag, 24. September
Patrozinium

Frauengemeinschaft

Aufgestellte Strickerinnen treffen sich am Mittwoch, **16. August ab 9.00 Uhr** im Engelhof zu einem weiteren Strickkafi. Ob Anfänger oder Profi, alle sind herzlich willkommen.

Am Mittwoch, **23. August** findet in der Pausenhalle des Schulhauses Burggasse in Altendorf der beliebte **Kinderflohmarkt** statt.

Die Kinder bringen gut erhaltene und nicht mehr gebrauchte Spielsachen, CDs, Bücher usw. mit und verkaufen diese auf den mitgebrachten Decken zu eigenen Preisen. Das grosse Preisfeilschen beginnt um **14.00 Uhr** und endet um **16.30 Uhr**.

Der Familientreff freut sich natürlich auch, wenn die "Kafistube" rege besucht wird.

Am Donnerstag, **31. August** wird wieder gejasst! Die Frauengemeinschaft Altendorf und das Team des Engelhofs laden begeisterte Jasser zum gemütlichen **Jassnachmittag** ein! Wir freuen uns auf unsere „altbewährten“ Jasser, begrüßen aber auch sehr gerne neue Gesichter. Wer sich mit einem

Vereinsausflug der Frauengemeinschaft zu den Kaltbach-Steinhöhlen der Emmi Käse AG



Am **Donnerstag, 7. September** findet unser jährlicher Vereinsausflug statt. Unsere Fahrt geht via Hirzel Eschenbach/LU - Hildisrieden nach Sempach. Im Restaurant «Zur Schlacht» ob Sempach machen wir einen kurzen Kaffeehalt, bevor es wei-

feinen «Zmittag» um **12.00 Uhr** im Engelhof stärken will, melde sich bitte bis Dienstag, 29. August, direkt im Seniorenheim unter Telefon 055 451 40 00 an. Gejasst wird ab **13.00 Uhr!** Wir freuen uns auf viele aufgestellte Jasser!

Begrüssung Br. Patrik Schäfli

Am 8. August beginnt Br. Patrik Schäfli seine neue Aufgabe als mitarbeitender Priester in Altendorf. Am darauf folgenden **Sonntag, 13. August** übernimmt er erstmals die beiden Wochenend-Gottesdienste. Wir begrüßen ihn offiziell in unserer Pfarrei. Der anschliessende Apéro bietet Ihnen die Gelegenheit ihn persönlich kennenzulernen. Br. Patrik wohnt nach wie vor im Kloster Rapperswil und wird zwischen der Rosenstadt und dem Rosendorf öfter mit dem Velo pendelnd zu sehen sein.

Familiengottesdienst

am Sonntag, 27. August

Wie ein Leuchtturm auf unbekanntem Weg - so kann Gott für uns sein, wenn wir uns ihm anvertrauen.

Noch unbekannte Wege betreten unsere Erstklässler, wenn sie Mitte August sich zu ihrem ersten Schultag aufmachen. Unbekannte Wege dürfen und müssen wir immer wieder beschreiten im Leben. Wo finden wir die Orientierung?

Zum **Familiengottesdienst vom Sonntag, 27. August, 9.30 Uhr**, sind wir alle eingeladen, besonders aber die 1. und 2. Klässler und ihre Familien. Wir bitten um Gottes Segen für das neue Schuljahr und all die neuen Wege, zu denen wir uns aufmachen. Ein neuer **Projektchor** aus unserer Pfarrei wird uns musikalisch begleiten.

tergeht via Sursee nach Kaltbach. Nach einer Führung durch die eindrücklichen Steinhöhlen der Emmi Käse AG kommen wir auch gleich in den Genuss der vielen leckeren Köstlichkeiten, welche in den Höhlen gereift sind. Am Nachmittag geht die Fahrt weiter nach Willisau. Hier darf natürlich ein Besuch im Hug Ringli-Laden nicht fehlen.

Dann geht's auch schon wieder auf den Heimweg via Küssnacht - Sattel - Biberbrugg nach Altendorf.

Preise: Mitglieder Fr. 72.-

Nichtmitglieder Fr. 77.-

Anmeldung bis 19. August 2017 an:

Bea Züger, Tel. 055 460 12 25

oder in den Briefkasten des Pfarramts Altendorf.

Auf eine erlebnisreiche Reise mit vielen Vereinsmitgliedern freut sich der Vorstand der FGA.

Berggottesdienste

An **Mariä Himmelfahrt** feiern wir neben dem Festgottesdienst in der Pfarrei wiederum einen Berggottesdienst in der schönen **Kapelle auf der Gueteregg**. Er beginnt um **11.15 Uhr** und wird begleitet von der Harmoniemusik Willierzell.



Am **Sonntag 20. August** treffen sich die Männerchöre Pfäffikon und Altendorf und alle, die den Weg hinauf nicht scheuen, auf dem **Stöcklichrüz** zum traditionellen Berggottesdienst. Er beginnt um **11.30 Uhr**.



wie ein Leuchtturm auf unbekanntem Weg...



Pfarrei Lachen

Pfarrer Ernst Fuchs, lic. theol. 055 451 04 74, pfarrer@kirchelachen.ch

Pastoralassistent Christopher Zintel, dipl. theol. 055 451 04 76, pastoralassistent@kirchelachen.ch

Pfarreresekretär Gabriel Schwyter 055 451 04 70, sekretariat@kirchelachen.ch

www.kirchelachen.ch

Gottesdienste

KI = Pfarrkirche; RK = Kapelle im Ried
BI = Kapelle Biberzelten; SP = Spitalkapelle
PZ = Pfarreizentrum

Sonntag, 13. August

19. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte für CSI Schweiz
08.30 RK Eucharistiefeier
10.30 Ökumenischer Gottesdienst in den Seeanlagen anlässlich des Lachner Seenachtsfestes
12.00 KI Taufe von Fabio Iten der Viviane und des Mario Iten-Freimüller (Lachen)
12.30 KI Taufe von Leo Schwyter der Sonja und des Fabian Schwyter-Diethelm (Lachen)

Montag, 14. August

Hl. Maximilian Maria Kolbe
09.30 SP Hl. Messe
14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 15. August

Maria Himmelfahrt/Feiertag
Kollekte für die Kapelle im Ried
10.30 RK Festmesse mit Kräutersegnung
Nach dem Gottesdienst
Kräutertee-Apéro

Mittwoch, 16. August

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 17. August

10.00 BI Hl. Messe
11.00 KI Ökumenischer Schulgottesdienst
Oberstufe
14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 18. August

18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 19. August

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 20. August

20. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte für P. Alfons Schätti (Buenos Aires)
08.30 RK Eucharistiefeier
10.30 KI Eucharistiefeier
Familiengottesdienst mit
Segnung der neuen Erst- und
Zweitklässler

Montag, 21. August

Hl. Pius X.
09.30 SP Hl. Messe
14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 22. August

Maria Königin
08.15 KI Ökumenischer Schulgottesdienst
4.-6. Klasse
13.40 KI Schulgottesdienst 3. Klasse
18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 23. August

10.00 RK Hl. Messe
13.30 Hauskommunion für kranke und ältere Menschen (bis 17.00)

Donnerstag, 24. August

Hl. Bartholomäus
10.00 BI Hl. Messe
14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 25. August

13.30 Hauskommunion für kranke und ältere Menschen (bis 17.00)
18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 26. August

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 27. August

21. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte für Caritas Schweiz
08.30 RK Eucharistiefeier
10.30 PZ Sunntigsfyr
10.30 KI Eucharistiefeier

Montag, 28. August

Hl. Augustinus
09.30 SP Hl. Messe
14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 29. August

Enthauptung Johannes des Täufers
13.40 KI Schulgottesdienst 3. Klasse
18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 30. August

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 31. August

10.00 BI Hl. Messe
14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 1. September

18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 2. September

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 3. September

22. Sonntag im Jahreskreis
Chilbi - Äussere Feier der Kirchweihe
Kollekte für die Spitex Untermarch
08.30 RK Eucharistiefeier
10.30 KI Eucharistiefeier
Musik: Schweizer Drehorgel-Orchester

Gedächtnisse

Sonntag, 20. August, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Eugen und Maria Albrecht-Knobel, Prof. Dr. Ernst Steinegger, Blanca Leibundgut-Mächler, Elisabeth Meier-Benz, Oscar Broghammer-Crameri

Sonntag, 27. August, 10.30 (KI)

Dreissigster für Marlies Schuler-Jacober und Maria Schwyter-Steffen

Sonntag, 3. September, 10.30 (KI)

Dreissigster für Hulda Riegler-Ebnöther und Marta Suter-Schwyter

Kirchenchor Cäcilia

Mittwoch, 16./23./30. August

19.00 PZ Chorprobe (bis 21.00)

Besondere Veranstaltungen

Montag, 14. August

13.30 PZ Jassen für alle

Samstag, 26. August

11.30 KI Orgelkonzert mit Tobias Lindner, Professor an der Musik-Akademie Basel (freier Eintritt)

Montag, 28. August

13.30 PZ Jassen für alle

Freitag, 1. September

18.30 Einsegnung der Lachner Chilbi

Familiengottesdienst mit Segnung der Erst- und Zweitklässler

Unseren jüngsten Schulkindern wünschen wir im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes am **20. August um 10.30 Uhr** einen guten Start ins Schuljahr. Die Erst- und Zweit-



Bild: Fotolia

klässler werden – begleitet von ihren Eltern – während der Feier gesegnet. Natürlich darf auch der neue Schulthek zur Segnung mitgebracht werden. Herzliche Einladung!

Neues Schuljahr

Das neue Schuljahr wird wie üblich auch mit dem kirchlichen Segen eröffnet. Wir laden alle zu den Schuleröffnungsgottesdiensten in der Pfarrkirche herzlich ein:

- 1./2. Klasse: Sonntag, 20. August, 10.30 Uhr (Familiengottesdienst)
- 3. Klasse: Dienstag, 22. August, 13.40 Uhr
- 4. – 6. Klasse: Dienstag, 22. August, 8.15 Uhr (ökumenisch)
- Oberstufe: Donnerstag, 17. August, 11.00 Uhr (ökumenisch)

Wir wünschen allen Lehrerinnen und Lehrern, allen Schülerinnen und Schülern ein gesegnetes Schuljahr.

Firmkurs 2017/2018

Am **Mittwoch, 13. September**, findet um 19.30 Uhr ein unverbindlicher Infoabend zum Firmkurs 2017/2018 im Pfarreizentrum, Kirchweg 1, statt. Die Jugendlichen mit den entsprechenden Jahrgängen wurden persönlich angeschrieben. Ich freue mich auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Alles Wissenswerte rund um unseren Firmkurs findet sich auch auf unserer Website.

Kontakt: Pastoralassistent Christopher Zintel
pastoralassistent@kirchelachen.ch
☎ 055 451 04 76, 🌐 www.kirchelachen.ch

Sonntagsfyr

Am **Sonntag, 27. August, um 10.30 Uhr**, startet die Sonntagsfyr nach der Sommerpause wieder im Pfarreizentrum. Die Sonntagsfyr richtet sich an Kindergartenkinder und Kinder der ersten und zweiten

Klasse. Wir freuen uns auf ganz viele neue und bekannte Gesichter. Die weitere Daten bis Ende Jahr: 24. September, 5. November und 3. Dezember.

In eigener Sache: **Das Sonntagsfyr-Team sucht Verstärkung.** Interessierte Personen melden sich bitte beim Pfarreisekretariat (sekretariat@kirchelachen.ch).

Das Sonntagsfyr-Team

Kollekte am 13. August für CSI

Christian Solidarity International (CSI) ist eine christliche Menschenrechtsorganisation für Religionsfreiheit und Menschenwürde mit Hauptsitz im Kanton Zürich. CSI setzt sich für Opfer religiös motivierter Gewalt und Benachteiligung ein.

Informationen:

🌐 www.csi-schweiz.ch

Orgelkonzert von Tobias Lindner

Am **Samstag, 26. August, um 11.30 Uhr** findet ein Orgelkonzert mit Tobias Lindner in der Pfarrkirche Lachen statt. Er studierte unter anderem Orgel an der Fachakademie für katholische Kirchenmusik in Regensburg, an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau und an der Schola Cantorum Basiliensis. Dort schloss er das «Diplom für Alte Musik» mit Auszeichnung ab. Tobias Lindner ist seit März 2016 Professor für Orgel an der Schola Cantorum Basiliensis. Der Eintritt ist frei (freiwillige Türkollekte zugunsten der Pfarrei). Das Konzert unter dem Motto «Salzburgisches für die Orgel» dauert etwa 30 Minuten. Herzliche Einladung!

Wallfahrt ins Appenzellerland

Am **Donnerstag, 28. September**, laden wir zu einer Pfarreiwallfahrt nach Haslen AI und Appenzell ein. Abfahrt ist um 8.00 Uhr beim Carparkplatz am See (beim «Steiner»). Wir feiern die hl. Messe in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Haslen AI, das seit über 300 Jahren ein bekannter Wallfahrtsort ist. Das Gnadenbild «Maria Hilf» in der Wallfahrtskirche ist eine Kopie des Passauer Gnadenbildes.

Das Mittagessen findet im Hotel Säntis am Landsgemeindeplatz in Appenzell statt. «Öses Dooff» - wie es die Appenzeller nennen - lernen wir nach dem Essen an einem geführten Dorfrundgang näher kennen. Danach bleibt genügend Zeit, den malerischen Ort individuell zu erkunden. Die Rückkehr in Lachen ist um etwa 18.30 Uhr. Die Kosten betragen 45 Franken pro Person. Darin sind die Carfahrt, das Mittagessen (ohne Getränke) und die Dorfführung inbegriffen. Die

Herzlichen Dank, Fred Stocker!

Fred Stocker ist seit Anfang August in Pension. Während 54 Jahren hat er in unserer Pfarrei als Organist gewirkt. Von Herzen danken wir ihm für seine unzähligen Dienste, seinen unermüdlischen Einsatz in unserer Pfarrei und sein grossartiges Schaffen.

Fred Stocker hat die Kirchenmusik in Lachen wesentlich geprägt. Sein Rüstzeug holte er sich während seiner Zeit am Lehrerseminar in Rickenbach SZ, von wo aus er Klavier- und Orgelunterricht am Konservatorium Zürich nahm. Von 1963 bis zu seiner Pensionierung war er die gelebte Personalunion von Lehrer, Organist und Chorleiter. Als Komponist hat er unter anderem zahlreiche Mundarttexte vertont. So entstand zum Beispiel das bekannte Jodellied «Lache am Sey» (Text: Marzell Stählin). Seit über vierzig Jahren singen die Lachner Erstkommunionkinder mit Inbrunst seine «Lachner Chindermäss». Für sein unermüdlisches Schaffen und seine grossen Verdienste als Musiker und Komponist wurde Fred Stocker 1989 mit dem Kantonalen Anerkennungspreis geehrt. Auch nach seiner Pensionierung hat er mit Freude, vorbildlichem Engagement und Pflichtbewusstsein seinen Dienst als Organist und Leiter des Requiemchores wahrgenommen. Auch aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen wird sich Fred Stocker nun etwas mehr Ruhe gönnen. Für die Zukunft wünschen wir ihm nur das Beste, gute Gesundheit, sowie Gottes Segen und Schutz für ihn und seine Familie.

Pfarrer Ernst Fuchs

Elke Inderbitzin, Kirchenrätin (Personal)



Platzzahl ist beschränkt! Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eintreffens berücksichtigt. Spätester Anmeldetermin ist Montag, 18. September 2017. Weitere Infos im Internet unter www.kirchelachen.ch. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Pfarramt Lachen

110 Vorschläge für neues Lied

Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz
18. Jahrgang
Nr. 15–2017
Auflage 18 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Kirchstrasse 39, 6454 Flüelen
Telefon 041 870 11 50
not.baertsch@martin-b.ch

Redaktion

Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionschlüsse Mantelteil

Nr. 16 (2.–22.9.): Sa, 19. August
Nr. 17 (23.9.–13.10.): Sa, 9. Sept.

Redaktion der Pfarreiseiten

Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-
ämter zuständig und übernehmen
die Verantwortung für den Inhalt
und die Urheberrechte.

Adressänderungen

Pfarreisekretariat Altendorf
Telefon 055 442 13 49
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen
Telefon 055 451 04 70
sekretariat@kirchelachen.ch

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen

Der vom Liturgischen Institut aus geschriebene Wettbewerb für ein neues Bruder-Klausen-Lied hat eine überwältigende Teilnahme ausgelöst und ist abgeschlossen.

[gs/kath.ch/eko] Selektioniert wurde eine Komposition des Thuner Chorleiters Joseph Bisig zu einem Text des Pastoralassistenten Josef-Anton Willa aus Arlesheim. Das Lied beginnt mit den Worten «Glauben, hoffen und sich sehnen, ahnen, dass es noch mehr gibt». Eine zweite Komposition des Pastoralassistenten Alexander Bayer aus Männedorf-Uetikon wurde zur



Weiterbearbeitung als Chorstück empfohlen und wird nach der Sommerpause publiziert.

Das Liturgische Institut der deutschsprachigen Schweiz (LI) führte in Verbindung mit der Bruder-Klausen-Stiftung Sachseln und dem Trägerverein «600 Jahre Niklaus von Flüe» einen Wettbewerb für ein neues Bruder-Klausen-Lied durch. Zur Auswahl standen fünf Texte von vier verschiedenen Autoren, deren Namen geheim blieben.

Der Wettbewerb in Zahlen und Fakten

48 Komponistinnen und Komponisten haben sich an dem anonym durchgeführten Wettbewerb beteiligt. Insgesamt sind 110 Vorschläge eingegangen. Kriterien zur Beurteilung der eingereichten Kompositionen waren das Wort-Ton-Verhältnis, die Gemeindetauglichkeit und die Harmonisierung.

Joseph Bisigs Vorschlag näherte sich dem Weg, der Niklaus von Flüe gegangen sei, und folge einem exemplarischen Weg der Gottsuche, die aktuell bleibe, urteilte die

Glauben, hoffen und sich sehnen
Text: Josef-Anton Willa
Musik: Joseph Bisig

1. Glau - ben, hof - fen und sich seh - nen,
2. Al - les las - sen, al - les ge - ben,
3. Har - ren, um - kehr'n, ein - wärts zie - hen,
4. Chris - tus schau - en, Fröh - le tra - gen,
5. Un - ser eig - nes Le - ben le - ben,
6. Va - ters Wil - len wir er - for - schen,

ah - nen, dass es mehr noch gibt, wa - chen, lau - schen,
pil - gern, in die Fer - ne zie - hen, zö - gern, nicht mehr
tief im Ranft die Mit - te fin - den, fa - sten, schwei - gen
aus der Le - bens - quel - le schöp - fen, Frie - den stif - ten,
für ein - an - der, Gott zu ei - gen, stau - nend, fra - gend
Soh - nes Stim - me wir er - hor - chen, Gei - stes Kraft in

mit Gott rin - gen: Nik - laus sucht den rech - ten Weg.
wei - ter wis - sen: Nik - laus geht den stei - len Weg.
und emp - fan - gen: Bru - der Klaus folgt sei - nem Weg.
Ein - heit wah - ren: Bru - der Klaus weist uns den Weg.
wir ver - eh - ren: Bru - der Klaus und Do - ro - thee.
uns wir trau - en, den Drei - ei - nen

wir lob - prei - sen. A - - - - men.

Jury. Bisigs Melodie sei «gut singbar und unaufgeregt schlicht. Er will uns auf den suchenden Weg des Niklaus von Flüe mitnehmen», betont das Liturgische Institut.

Ministrantenfest «ausverkauft»

[kath.ch/ms/eko] Das «Minifest 17», das im September in Luzern stattfindet, kann keine weiteren Anmeldungen entgegennehmen. Gesucht sind aber noch Helferinnen und Helfer.

8000 Teilnehmer/-innen haben sich die Organisatoren des unterdessen 7. Ministrantenfest der deutschsprachigen Schweiz erhofft. Die festgelegte Obergrenze ist erreicht. Aus platz- und feuerpolizeilichen Gründen gab es nun einen Anmeldestopp.

Beten beruhigt das Immunsystem

[kath.ch/bt/eko] Professor **Marino Bruce** von der renommierten Vanderbilt-University in Nashville, Tennessee, hat in einer breit angelegten Studie Zusammenhänge zwischen Erkrankung und dem sozialen Umfeld der betroffenen Menschen erforscht. Er katego-

rierte die Befragten nach sozialen Status, Krankenversicherung, aber auch entsprechend ihrer Haltung zu Gott und Kirche.

Das Ergebnis überraschte wegen seiner Eindeutigkeit. Demnach sind Nicht-Gläubige doppelt so häufig gefährdet, früher zu sterben als religiöse Menschen. Seine Zahlen bestätigen die aus früheren Studien abgeleitete These, nach der religiöse Menschen weniger Stress haben und deshalb ihr Todesdatum nach hinten verschieben können.

«Dem Bettag eine Zukunft bereiten»

[kath.ch/ms/eko] Eva-Maria Faber und Daniel Kosch haben sich mit einer grossen Anzahl Autorinnen und Autoren auf die Suche nach der heutigen Aussagekraft und dem Potenzial des Bettages gemacht. Das Buch erscheint kurz vor dem Feiertag.